



Generalversammlung 2015 „Erinnern – lernen – in die Zukunft schauen“  
27. Juni 2015

---

## REDE MARTIN MENZI

---

### Aufbruchstimmung: Die Anfänge von Helvetas vor 60 Jahren

---

„Erinnern – lernen – in die Zukunft schauen“ ist das Leitthema der heutigen Jubiläumsversammlung. Dankbar erachte ich es als ein besonderes Privileg, einige Erinnerungen und Gedanken mit Ihnen teilen zu dürfen. Blicken wir zusammen zurück . . . in die Zukunft. Ja, ich erinnere mich an die Gründungsversammlung des Schweizerischen Hilfswerks für aussereuropä-ische Gebiete (SHAG) vor 60 Jahren im Limmathaus in Zürich. Frau Regina Kägi-Fuchsmann begrüsst die 54 Anwesenden und stellte fest . . .

#### Gründungsversammlung



„ ... dass die heutige Gründungsversammlung das Ergebnis zweijähriger Bemühungen verschiedener Einzelgruppen und Einzelpersönlichkeiten ist, welche erkannt haben, dass der ungeheure soziale, wirtschaftliche und kulturelle Niveauunterschied zwischen der Welt der Farbigen und der Welt der Weissen eine Bedrohung des Friedens darstellt. “

*Regina Kägi-Fuchsmann  
an der Gründungsversammlung des SHAG  
in Zürich am 18.6.1955*

Ich erinnere mich auch an einen Anlass, der sogar 3 Jahre früher, im Februar 1952 hier im Kaufleuten stattfand. Vor der Gesellschaft Schweizerischer Landwirte sprach der damalige Direktor der Abteilung für Landwirtschaft der FAO, Prof. F.T. Wahlen (‚Vater der Anbauschlacht‘ und späterer Bundesrat / damals Mitglied einer politischen Partei, die es heute nicht mehr gibt) zum Thema „Das grosse Experiment - im Dienste der Welt“:

## Das gross Experiment-im Dienst der Welt



*„...die übergrossen Unterschiede im Ergehen der Völker sind aus ethischen, sozialen und politischen Gründen für unsere Gesellschaft untragbar geworden. Wir müssen, im Rahmen unserer traditionellen Aussenpolitik, selbst Hand anlegen und durch einen greifbaren Beitrag bekunden, dass die Solidarität der Völker für uns kein leerer Begriff ist.“*



Vortrag Prof. F.T. Wahlen vor der Gesellschaft Schweizerischer Landwirte am 8. 2. 1952 in Zürich

Spüren Sie die Aufbruchstimmung, die damals herrschte? Es war ein Ausbruch aus der Enge der bedrohenden Kriegs- und der ungewissen Nachkriegsjahre. Ein Aufbruch zu neuen Horizonten und Verantwortungen, der über die engen Grenzen der neutralitätspolitischen Einigelung während der Kriegsjahre hinausführte. Für die zahlreichen politisch, religiös und ethisch motivierten Initianten des neuen Hilfswerkes war es eine doppelte Herausforderung:

- > einerseits hinaus in die weite Welt, um dort den sog. „unterentwickelten Ländern“ zu helfen, den Weg zu bahnen in eine bessere, friedlichere und weniger von Angst und Not geprägte Zukunft;
- > Andererseits das Schweizervolk zu sensibilisieren und zu motivieren für ein echtes, substantielles Engagement nicht nur im kriegsgeschädigten Europa, Sondern auch draussen in der, wie man sie später nannte, „dritten Welt“.

„Neutralität und Solidarität“ war damals das von Bundesrat Max Petitpierre neu geprägte Leitmotiv der schweizerischen Aussenpolitik. Wir waren aufgefordert, mitzuhelfen in der schweizerischen Zivilgesellschaft durch sachliche Information und Aufklärung die Bereitschaft zur Grenzen überschreitenden Solidarität zu fördern. Ohne Zweifel hat in dieser Beziehung das SHAG in den 50er Jahren Pionierarbeit geleistet. 1961 wurde mit dem „Dienst für technische Zusammen-arbeit“ (DftZ, später DEH, heute DEZA) eine eigene Bundesstelle für ‚Entwicklungshilfe‘ ins Leben gerufen.

Die Arbeit in „aussereuropäischen Gebieten“ begann für das SHAG 1955/56 nebst zeitlich beschränkten Unterstützungsaktionen im Irak und in Nigeria mit konkreten Projekten im heute noch gewichtigsten Partnerland, in Nepal. Auch dort dienten unsere Einsätze anfänglich als Ergänzung und Unterstützung der Tätigkeit des Schweizer FAO Experten Werner Schulthess, der (im

Einvernehmen mit seinem Direktor in Rom – F.T.Wahlen) die Arbeit aller in Nepal eingesetzten Schweizer koordinierte (ja, das waren noch Zeiten! – Vergleich mit heute).

Erlauben Sie mir bitte, diese Anfänge in Nepal mit einigen Bildern zu illustrieren. Ich zeige Ihnen diese Dias aus dem Jahre 1956/57 hauptsächlich im ehrenden Andenken an die beiden ersten Feldmitarbeiter des SHAG, Sepp Dubach und Albert Wartenweiler (ich fand sie im persönlichen Nachlass von Albert); gleichzeitig illustrieren sie sozusagen symbolhaft die damaligen (und ich hoffe im Prinzip auch noch die heutigen) Arbeitsprinzipien von Helvetas:

> es war ein Anpacken an der Basis, mit vereinten Kräften . . . (Bild 1)



> aufbauend auf traditioneller Technologie . . . (Bild 2)



> sogar das Käser-Handwerk wusste Sepp von den örtlichen Bedingungen ausgehend aufzubauen. . . (Bild 3)



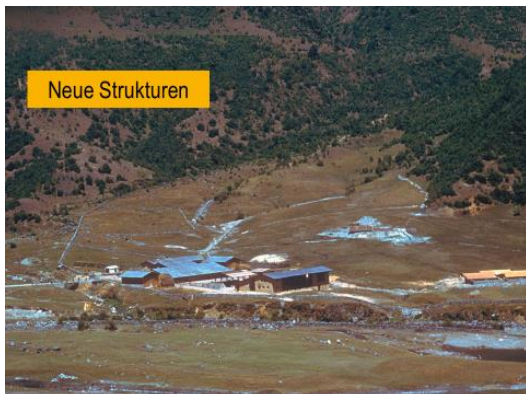
> doch wurden diese Ansätze ergänzt durch gezielte, handwerkliche Förderung. Albert war der Initiator einer zudienenden Werkstatt, die sich später zu einem wichtigen handwerklichen Ausbildungszentrum entwickelte . . .

(Bild 4)



> es entstanden neue Strukturen: Milchsammelstellen, eine Zentralmolkerei in Kathmandu und schliesslich ein ganzer Farmkomplex in Jiri, der später, ergänzt durch ein kleines Spital und einen Schulkomplex, zu einem regionalen Entwicklungszentrum wurde . . .

(Bild 5)



> auf dem Weg hinaus in abgelegene Gebiete mussten Brücken geschlagen werden . . .

(Bild 6)



> und schliesslich entstand eines der wichtigen ‚Markenzeichen‘ nepalesisch-schweizerischer Zusammenarbeit: die Hängebrücke . . .

(Bild 7)



Wege und Pfade, auf denen wir seit Jahren gemeinsam unterwegs sind (Hinweis auf Rolf Wilhelm „Gemeinsam unterwegs“ – eine Zeitreise durch 60 Jahre Entwicklungszusammenarbeit Schweiz-Nepal, Haupt Verlag Bern, 2012)

Mona Sherpa wird uns mehr über ‚60 Jahre Helvetas in Nepal‘ berichten.

Für das SHAG war die eindrückliche Entwicklung der vielseitigen Tätigkeit in den ersten 10 Jahren, sowohl in den Partnerländern wie auch in der Schweiz, eine grosse Herausforderung, die sogar an die Grenzen einer sozusagen ‚basisdemokratisch‘ strukturierten Organisation führen konnte. Zur Illustration nur zwei Zahlen: Die erste ‚Jahresrechnung‘ (N.B. über 18 Monate von Juni 55 bis Dezember 56) schloss mit einem Gesamtbetrag von fast hunderttausend Franken ab; 10 Jahre später steckten wir uns das hohe Ziel, eine Million Franken Eigenmittel zu beschaffen (heute Morgen haben wir eine Rechnung über mehr als 130 Millionen Franken verabschiedet). Auch in der sog. ‚Feldarbeit‘ – z.B. in Nepal – lief es nicht immer nur rund. Ich erinnere mich an heftige Auseinandersetzungen zwischen engagierten, aber auch eigenwilligen Mitarbeitern, die wohl alle am gleichen Strick, aber nicht immer in der gleichen Richtung zogen. Existenzbedrohende innere Zerwürfnisse erforderten einen tiefgreifenden Strukturwandel: SHAG wurde zu HELVETAS mit einem zahlenmässig kleineren Zentralvorstand, einer operationell verantwortlichen Geschäftsstelle und vorwiegend für die Inlandarbeit zuständigen Orts- und Regionalgruppen. Das war sozusagen ein Neuanfang.

Helvetas war im Dienst der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit immer wieder bereit zu neuen Aufbrüchen. So z.B. auch zu Beginn der 80er Jahre, als auf Drängen der DEH zusammen mit sechs andern Hilfswerken INTERCOOPERATION gegründet wurde. 30 Jahre später fanden sich die beiden unter einem Hut zusammen, zu HELVETAS/Swiss Intercooperation, zu einem der heute wichtigsten professionellen Akteure auf dem Gebiet der internationalen Zusammenarbeit.

‚Aufbruchstimmung‘ ist mir als Titel zu meinem heutigen Beitrag gesetzt worden. Ich erlaube mir deshalb, nicht nur zurückzuschauen, sondern auch einen Blick voraus zu werfen, denn wir stehen wieder vor einem Neuanfang:

International wird gegenwärtig eine z.T. doch eher ernüchternde Bilanz gezogen über die zur Jahrhundertwende gesteckten ‚Millennium Development Goals‘ (MDGs). Im kommenden Herbst soll die UNO Generalversammlung neue Zielsetzungen für sog. ‚Nachhaltige Entwicklungsziele‘ (Sustainable Development Goals, SDGs) verabschieden. Richtigerweise ist nicht mehr die Rede von einer Geber/Nehmer ‚Einbahn-Entwicklungshilfe‘, sondern ganz einfach von ‚Internationaler Zusammenarbeit‘, zu der sich alle Beteiligten auf Augenhöhe begegnen müssen. Wir stehen vor globalen Herausforderungen und Verpflichtungen, die uns alle existentiell angehen – wirtschaftliche und soziale Ungleichgewichte, Uebernutzung natürlicher Ressourcen, Klimawandel, Migrationsbewegungen, ethnisch-kulturelle Spannungsfelder usw. – globale Herausforderungen und Verpflichtungen, denen sich alle, ganz besonders aber die Hauptnutznießer der bisherigen einseitigen Entwicklungsprozesse zu stellen haben – und dazu gehört auch die Schweiz! Dass heute auf Bundesebene das Mandat der DEZA mehr und mehr in die Strukturen des EDA integriert wird, darf grundsätzlich positive gewertet werden – wer hätte das vor 60 Jahren gedacht! Trotzdem eine dringende Bitte: Wir dürfen m.E. die internationale Zusammenarbeit nicht allein den Diplomaten überlassen, dazu ist sie zu wichtig, auch für die Zukunft von uns allen. Besonders in einer direkten Demokratie muss sie auf dem Weg zu einem ‚globalen Föderalismus‘ von der Zivilgesellschaft auf breiter Basis verantwortungsbewusst mitgetragen werden.

---

Sind wir, das Schweizervolk, bereit, die uns ethisch, politisch und wirtschaftlich verpflichtende Rolle zu spielen? Im Hinblick auf die heutigen weltweiten Herausforderungen erlaube ich mir noch einmal, sozusagen als ‚Blick zurück in die Zukunft‘, meinen väterlichen Freund Fritz Wahlen zu zitieren:

*„... wir müssen durch einen greifbaren Beitrag bekunden, dass die Solidarität der Völker für uns kein leerer Begriff ist“*

Bleiben wir dran!

Ich danke Ihnen.